

Das ist das schweizerische [...]

Autor(en): **Kohler**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kohler

Das ist das schweizerische Gallup-Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung.

Von anno dazumal

Erinnerungen an einen Instruktionsoffizier des Waffenplatzes St. Gallen

Zu Anfang des letzten Weltkrieges 1914/18 galt in den Felddienstreglementen als erste Bedingung zur Einrichtung von Verteidigungsstellungen das weite Schussfeld. Diese Frage wurde denn auch immer wieder an die Offizierschüler gerichtet, die sie dem Obersten auch wohlweislich in diesem Sinne beantworteten. Diesem Instruktionsoffizier wurde nun einmal Gelegenheit geboten, eine Inspektionstour ins Bündnerland, bis nach dem Umbrail und der Dreisprachenspitze, zu machen, wo er feststellte, daß die Schützengräben teilweise auf 10 und 15 Meter Distanz angelegt waren. Nach der Rückkehr stellte er bei der ersten Gelegenheit die bekannte Frage bezüglich Verteidigungsstellung. Mit unveränderter Sicherheit wurde sie in gewohnter Weise sofort von den Aspiranten beantwortet. Entrüstet ob der Rückständigkeit der Offizierschüler rief der Oberst aus: «Blödsinn, es gibt kein Schussfeld mehr!»

Anlässlich von Gefechtsübungen im Säntisgebiet durch eine Rekrutenschule stellte der Oberst bei einem gewissenhaften Rekruten fest, daß er durch Rasenziegel eine Gewehraufgabe und Schiefsscharte angelegt hatte, was ihm außerordentlich imponierte. — Am Abend erscheint der Oberst zum Hauptverlesen. Der betreffende Rekrut wird vor die Kompagnie gerufen, um als

Beispiel speziell geehrt zu werden. In seiner Ansprache kommt der Oberst in eine gewaltige Verstimmung gegen die übrigen Rekruten, die sich nicht die Mühe nehmen, gelernte Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Am Schluß seiner Verwarnung kommt er in eine solche Wut, daß er glaubt, gerade einen solch nachlässigen Rekruten vor sich zu haben, indem er ihm zuruft: «Und nun treten Sie ein, Sie Schlappschwanz.»

Inspektion. Ein Rekrutenbataillon steht in Achtungstellung, als der Oberst naht. Von weitem hat er gesehen, daß sich einer durch eine Handbewegung nach dem Gesichte noch bewegt hat. Beim Bataillon angelangt, stellt er den vermeintlichen Sünder zur Rede, aber dieser wehrt sich und beteuert, er hätte sich nicht bewegt, es müsse ein anderer gewesen sein. Der Oberst gibt nun Zeit bis zum Hauptverlesen, in der Erwartung, daß sich dann der Schuldige melde. Am Hauptverlesen ist der Oberst richtig wieder anwesend, aber auf seine Aufforderung zur gewünschten Selbstanzeige meldet sich niemand. Da verkürzt er kurzerhand den zuvor schon verdächtigten Rekruten zu 24 Stunden Arrest. Der Kompagnie-Kommandant setzt sich für den Verurteilten ein, indem er ihn als mustergültigen Soldaten bezeichnet und Rückgängigmachung der diktierten Strafe empfiehlt. Der Oberst geht nicht darauf ein, sondern ruft aus: «Der Unschuldige muß bestraft werden, daß der Schuldige zittert.»

Auf einer Anhöhe in St. Gallens Nähe hält der Oberst Kartenlesen-Theorie mit der Unteroffiziersschule. Dabei weist er mit der Hand auf das im Westen liegende Exerzierfeld des Waffenplatzes St. Gallen, das Breitfeld, hin, indem er die Unteroffiziersschüler fragt: «Was ist das für ein Feld, das ... Breit? Wer kann mir das sagen?»

Das Kostbarste

Auf einer romantischen Landzunge, die wegen ihrer Lage und der üppigen Vegetation zur Anlage eines Ruhesitzes direkt reizte, gab es eines Tages Leben. Ein Gewimmel von Handwerkern schuf in wenigen Monaten ein berückend schönes Landhaus. Eine aus holländisch Indien zurückgekehrte Plantagenbesitzerin hatte mit viel Geschmack und nicht weniger Mitteln ein Heim voll orientalischer Pracht geschaffen, in dem erlesene Teppiche — wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft — das Herz des Kenners entzückte. Im schönsten Raum und an sichtbarster Stelle lag ein schabiges Hundefell, das eines sogenannten Scherenschleifers. «Mein kostbarstes Stück», pflegte die Besitzerin dem Besucher zu sagen. «Unbezahlbar und unersetzlich!» Den fragenden Blick befriedigte sie nur mit: «Der Träger dieses unansehnlichen Felles war mein dreifacher Lebensretter ...!»

Elmer-Citro

ALKOHOLFREIES, KOHLENSÄUREHALTIGES
Tafelwasser
der Mineralquelle Elm

1200 m. u. M. — MIT CITRONENAROMA UND GEZUCKERT.
Elmag Glarus

In der Theoriestunde einer Offizierschule fragte der Oberst die Aspiranten, ausschließlich Infanteristen: «Wieviel frisst ein Pferd im Tag? Wer kann mir das sagen?» Diese Frage war so unverhofft, daß keiner sie zu beantworten wußte. Der Oberst wurde darob mißgestimmt und verlangte, daß es bis zur nächsten Theoriestunde ein jeder Aspirant wisse. In der folgenden Theoriestunde fragte er dann wieder: «Nun, kann mir jetzt einer sagen, wieviel ein Pferd frisst im Tag?» Er rief verschiedene Namen auf, aber niemand schien Bescheid zu wissen. Schließlich ging dem Obersten die Geduld aus, doch war er diesmal guter Laune und rief: «Ach, es ist doch eigentlich Wurst, was so ein Pferd frisst.» Chabo

Pantscherei

Um Gotteswillen, haltet ein,
Was treibt Ihr tolle Sachen:
Man kann doch nicht aus schlechtem Wein
durch Zusatz guten machen!
Das heißt ... man kann's, man tut es auch,
Doch schimpft man beim Genießen
Und wirft dem Wirt, so sei es Brauch,
Das Sauzeug zu den Füßen!

Um Gotteswillen, haltet ein,
Ihr pantschet ja mit Worten!
Ein Dichter muß auch Denker sein,
Sonst backt er Zuckertorten!
Man liest Euch, ja, warum denn nicht,
Doch jubeln nicht die Herzen;
Wenn man sich nicht sofort erbricht,
Erhält man Leibschmerzen! Abock



Mach Ferien mit dem Zelt,
Dort, wo es Dir gefällt!

SPATZ-Doppeldach-Zelte
(+ Pat. 1911/12) sind praktisch, leicht,
unbedingt wasserdicht und billig.
VOLKS-SPATZ f. 2-3 Pers. m. Bod. 62,-
Schlafsack KORK-SPATZ Fr. 25,-

Direkt vom Hersteller
SPATZ HANS BEHRMANN ZÜRICH
Hofackerstrasse 36 Tel. 2.60.99

Senden Sie mir gratis Ihren Prospekt über Zelte und Schlafsäcke.
Name und Adresse:

N

Wenn ein dr Mage plage tuet
Isch es Glesli **DENNLER** guet!

DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.